

Herausforderung Wildbergung

Versteckte Winkel und schlechte Befahrbarkeit

Die lauschigsten Ecken im Revier sind auch immer die abgelegenen. Dort, wo es sich versteckt und ungestört von Spaziergängern jagen lässt, ist es nicht so einfach hinzukommen. Wenn einem die Jagdgöttin gewogen war, wird es oft sehr mühsam. Wer beim Antritt gefroren hat, dem wird spätestens jetzt bei der Wildbergung warm. Die Befahrbarkeit war wegen der hohen Niederschläge diesen Herbst und Winter nicht immer gegeben. Kleine Tricks, allerlei Bergehilfen und vor allem ein gutes Verhältnis zum Verpächter können da hilfreich sein.

Auch bei guten Schützen kann es mit der vorgeschriebenen bleifreien Munition noch zu Totfunden in Entfernungen von mehreren 100 m kommen. Bei nicht gefrorenem Boden gilt es, Flurschaden zu vermeiden und die Fahrgasse zur Bergung zu nutzen. Milchviehhalter Jens Hartmann aus Kronsburg (RD) nimmt es sportlich: „Die Schäden sehen meistens schlimmer aus, als sie am Ende sind, und wenn wir als Landwirte merken, dass das Interesse der Jäger da ist, Wildschäden zu vermeiden, dann ist das ganz viel wert.“

Verhältnis Verpächter zum Jäger

Wenn es doch einmal zu Schäden gekommen sein sollte, dann reden sein Jagdpächter Karsten Run-



Deutsch-Langhaar-Hündin „Amy“ spielt auch ihre Rolle bei der Wildbergung.



Landwirt Jens Hartmann und Karsten Runge tauschen sich regelmäßig aus und pflegen ein gutes Verhältnis.



Karsten Runge hat seinen Wildträger ans Jagdauto montiert.

ge aus Bredenbek und er. Die beiden pflegen ein gutes Verhältnis, tauschen sich aus vor anstehenden Erntejagden und vor dem Schnitt. Sie besprechen das Anlegen von Blühstreifen oder Aufstellen von Zäunen an besonders gefährdeten Flächen. Weil in der Gemeinschaftsjagd Bredenbek das Verhältnis der drei Pächter zu den Verpächtern gut ist, hilft man sich auch gegenseitig. So packt Landwirt Hartmann auch gern an und stellt seinen Frontlader zur Verfügung, wenn ein Hochsitz umzusetzen ist oder eben ein größeres Stück Wild zu bergen.

Eine Überläufersau von 50 kg oder ein Hirsch von 80 kg erfordern schon zwei kräftige Personen, um das Stück bis zum Auto zu ziehen.

Jäger Karsten Runge ist groß und sportlich, hilft sich aber in solchen Fällen mit einem Trick. Am Hochsitz steht für den Transport starker Stücke zum Auto ein Fahrradanhänger. Der ist etwas älter, versieht aber tadellos seinen Dienst.

Vorbereitet sein auf Nachsuche

Zum Thema der Wildbergung gehört auch die Nachsuche. Sollte ein Stück angeschweift sein, dann ist nach landläufiger Meinung von Hundeführern („Jagd ohne Hund ist Schund“) ein Vierbeiner von großem Vorteil. Wer nicht darüber verfügt, kann sich im Bedarfsfall an eines der anerkannten Nachsuchen-

gespanne wenden. Deutsch-Langhaar-Hündin „Amy“ muss selten nachsuchen. Sie ist aber immer unter Vollspannung, wenn sich Herrchen Karsten Runge seine grünen Sachen anzieht. Für ihn ist es, auch wenn kaum benötigt, ein gutes Gefühl, einen ausgebildeten Hund an der Seite zu wissen.

Hygiene beim Transport

Das Internet ist unter dem Stichwort Bergehilfe voll mit Zubehör von der Winde über Haken bis hin zu allerlei Wildwannen. Ähnlich einem Behälter für Gartenabfälle gibt es sie mittlerweile auch schon faltbar. Karsten Runge schwört jedoch auf die Wanne, die am Heck des Fahrzeugs angebracht wird. So bleibt das Auto von innen sauber, und: „Ich muss das Stück nicht so hoch heben und schone meinen Rücken“, sagt er. Der Leiter des Hegerings Bovenau hat es nicht weit bis zum Wildraum und muss daher keine Überhitzung fürchten. Wer erlegtes Wild vor Ort aufbricht, sollte es für den Transport außerhalb des Kofferraumes noch mit einer Folie schützen, damit es während der Fahrt nicht verschmutzt. Danach steht dem Wildgenuss nichts mehr im Weg.

Isa-Maria Kuhn
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-111
ikuhn@lksh.de



Der alte Fahrradanhänger erspart weites Tragen der Strecke.

Fotos: Isa-Maria Kuhn